

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 26 (1950-1951)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Kinderweisheit

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kinderweisheit

Wir befinden uns in den Skiferien und sprechen vom Kind, dem die Tante Gertrud Th. im Sommer das Leben schenken wird. Wie soll es heißen? Die Kinder nennen zahlreiche Namen: Hansli, Anneli, Max, Theresli, Chläusli ... Nur die kleine Simone schweigt. Aufgefordert, auch einen Namen zu nennen, denkt die Sechsjährige einen Augenblick nach und sagt dann leicht errötend, weil sie an einen kleinen Kindergarten-Schwarm denkt: Ruedeli Moser. In unserer Familie und Verwandtschaft sind weit und breit keine Moser.

F. Th. in B.

Die Lehrerin fragte in der Schule ein kleines Mädchen nach seinem Vater, worauf das Kind frischfröhlich sagte: « Mir hend ekeine Vatter, mier sind halt gschide, aber mier hend en Zimmerherr, und de isch au en luschtige. »

H. G. S. in Z.

Tante Klara verweist ihrer kleinen Nichte die Anwendung grober Ausdrücke, welche das Kind auf der Straße gehört hat, mit dem Hinweis, der Liebe Gott würde ein so grobes Kind nie zu sich in den Himmel rufen. Ein solches Kind müsse immer im Grabe bleiben. Nach kurzer Zeit nähert sich die Erna ihrer Tante mit dem Versprechen: « Tante Klara, ich tue jetzt ganz sicher nie meh e so wüescht rede, weischt, ich wetf dänn nüd bständig bi dir im Chilegräbli une sy. »

H. Sch. in Pf.

Mariannli und Theresli sind eifrig beim Bäbele. Theresli meint wichtig: « Ich ha dänn öppe Erschtlingshämpli für mis Bäbeli! » Da meint das andere Bäbimüeti überlegen: « Das isch na gar nüt, ich ha Zweiflings- und Drittlingshämpli! »

M. v. d. C. in U.

Wir waren auf dem Friedhof, und die Großmutter erzählte bei dieser Gelegenheit unserm Söhnchen allerlei vom Himmel, wie schön es dort die Engel hätten usw. Nach einigem Nachdenken rief der Knirps freudestrahlend: « Gäll, Mami, im Himmel isch es höllisch! »

H. R.

Ein ABC-Schütze, der die junge Lehrerin fragen will, ob auch « Schulentlassene » ins Kasperlitheater mitgehen dürfen, findet das schwierige Wort nicht gleich und sagt: « Dörfe au Chind mit – wie du eis bisch? »

F. Z. in B.

Die kleine Margrit schließt das bekannte Gebet von den vierzehn Engeln so: « ... zwei zu meinen Rippen und zwei, die mich begleiten ins himmlische Paris. »

E. E., in M.

Christeli, noch nicht vier Jahre alt, kam heim und schalt: « Hergotttdonnerwätter! » Die Mutter gab ihm einen Verweis. Christeli meinte darauf weinerlich: « Aber Muetti, wie söll i de nume au flueche? »

H. Z. in B.

« Lueg, es schneit! » sagte vergangene Woche meine Nachbarin zu ihrem dreijährigen Elseli. « Jetzt hät dyni Großmuetter aber kei schöns Wätter i de Ferie. » « Ja, sind dänn d Ferie verusse? » fragt die Kleine ganz erstaunt.

C. G.